

Die toten Kinder von Cork

WAHRER KRIMI • Autorin Gerlinde Michel aus Spiez begibt sich auf die Spuren getöteter Kinder in Irland.

In Irland gibt es einen Fluss, der, je nach Tageszeit, in beide Richtungen fliesst – als wäre er Sinnbild für die Widersprüchlichkeit des Menschen. Und da gibt es ein Kind, das die Leserin und den Leser sozusagen von der Gegenwart in die Vergangenheit führt. Was stets präsent ist: Die Leiden, welche die Menschen von Jahrhundert zu Jahrhundert zu tragen scheinen.

Irland ist das Traumland vieler Mitteleuropäerinnen und Mitteleuropäer. In Gerlinde Michels Kriminalroman wird es zum Albtraum. Die Spiezer Autorin, die bereits zahlreiche Romane veröffentlichte, recherchierte akribisch, um dieses leider wahre Drama bis in die Tiefen – im Wortsinn – zu ergründen. So wirft Michel einen Blick in ein dunkles Kapitel der irländischen Geschichte und spinnt eine fiktive Geschichte darum herum. Traurige «Protagonistin» ist die Magdalenenwäscherei: Sie galt vor noch nicht allzu langer Zeit als karitative Anlaufstelle für in Not geratene Mütter, die ohne Kindesvater dastanden: Witwen, verlassene oder unverheiratete Mütter. Der irische Staat unterstützte diese Einrichtung finanziell, so hatten die katholischen Leiterinnen der Institution freie Hand – und ihnen wurde nicht auf die Finger geschaut. So wurde aus der Einrichtung ein Gefängnis mit Todesstrafe, nicht selten für Mutter und Kind: Diese starben an schwerer Vernachlässigung,



Gerlinde Michel investierte viel Zeit für ihre Recherchen, Gefühl und Herzblut. Dies bringt die Kinderseelen zwar nicht mehr zurück ins Leben, fordert uns aber auf, hinzuschauen und zu insistieren, wo es nötig ist. Denn auch heute geschehen Dinge, die nicht passieren dürfen. Mit «Die Toten von Cork» legt die Autorin einen wichtigen Roman vor, solide geschrieben. Des Kriminalkommissars Markus Felchlin guter Charakter bildet das passende Gegenstück zur bösen Geschichte.

Gerlinde Michel wurde 1947 in Bern geboren und lebt heute in Spiez. Sie ist Mutter einer Tochter. Zuvor studierte sie Anglistik und arbeitete als Englischlehrerin, als Leiterin einer internationalen Jugendaustauschorganisation und als Redakteurin.

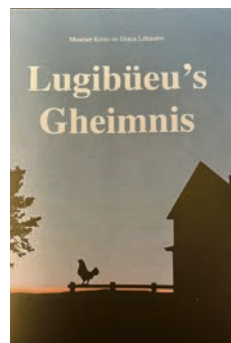
Sonja L. Bauer

www.gerlindemichel.ch

Opfer der eigenen Wut

MUNDART-KRIMI • Diana Lehmann aus Zäziwil schrieb ein kluges Psychogramm zweier Menschen, die sich lieben.

Autorin Diana Lehmann ist eine kluge Beobachterin und Kennerin der menschlichen Psyche. In ihrem Emmentaler Krimi «Lugibüeu's Gheimnis» gibt es zwar ein weibliches Opfer, das wirklich Opfer wird, doch auch der Täter ist Opfer, und zwar seiner Wut, die sich nicht bändigen lässt und die schliesslich beide verlieren lässt, was ihnen lieb und teuer war. Mit grossem Einfühlungsvermögen erzählt die Autorin auf 100 Seiten eine Geschichte, wie sie jeder und jedem widerfahren könnte – gerade jenen, die sich für «bessere» Menschen halten.



Zwar werden auch Klischees bedient – Frau versorgt den Mann – doch wer weiss, wie es in manchen Teilen des beschaulichen Emmmentals heute noch aussieht? «Lugibüeu's Gheimnis» hat Potenzial. Spekulationen, ob Diana Lehmann den Namen «Lugibüeu» deshalb wählte, weil das Wort «Lugi» (Lüge) darin vorkommt, lässt die Autorin unbeantwortet.

Das Schöne: Im Krimi finden sich Mundart-Worte wie «Lätschli» oder «Zaaggi», die sich längst in die Vergessenheit geflüchtet haben – könnte man mei-



Autorin Diana Lehmann.

zvg

nen. Das Büchlein ist handlich, so dass man es in einer halben Nacht durchlesen kann.

Diana Lehmann wurde 1979 in Oberdiessbach geboren, wuchs auf einem Bauernhof auf, wurde Tierpflegerin und Hundecoiffeuse mit eigenem Salon. Es folgten Militär- und Sicherheitsdienst. Seit 15 Jahren schreibt die verheiratete Mutter zweier Kinder unter anderem auch Krimis. Vor «Lugibüeu's Gheimnis» veröffentlichte sie den Jugendroman «Galvin».

Sonja L. Bauer

Bestellung unter diana-lehmann@gmx.ch

Über 80 Mal gestorben

MUNDART • Bei Elsbeth Boss' jüngstem Buch «u plötzlech Päng» wird viel gestorben: Über 80 verschiedene Tode beschreibt die gebürtige Uetendorfenerin, die im Bernischen Rapperswil lebt. Eingebettet in kurzweilige Kurzgeschichten beschreibt sie auf Berndeutsch die unterschiedlichsten Szenarien: Eifersucht, Verdross, jähzornige Väter, oder einfach ein fallendes Messer, das der Schwerkraft unterliegt. Die Geschichten beginnen mit Sätzen wie: «Si hei Röver u Poli gspiut», «Dä söu nid meine, si löi sech eifachso la abserviere!» oder «Wie mängisch hesch du di Ma scho erschosse?», die neugierig machen, wo wie und ob jemand sterben wird – oder der Tod vielleicht im letzten Moment abgewendet werden kann.

Obwohl der Titel nach Mord und Totschlag tönt und humorvolle, lustig-makabere Geschichten Überhand haben, findet auch ins Buch, was den Tod immer begleitet: Trauer, Fragen über den Sinn des Lebens, über Liebe und Freundschaft, die Zeit: «Si fragt sech, was vom Läbe, vom Erläbte u vo Erinrerige blybt. [...] Si möcht wüsse, ob ds Läbe Zuefau isch. Si möcht wüsse, ob Zyt zytlos isch. [...] Si möcht wüsse, was d Seeu isch.»

SW

Elsbeth Boss, «u plötzlech Päng», erschienen im Weber Verlag. www.weberverlag.ch

Land der glücklichen Hühner

ZWEITE HEIMAT • Ein Haus im Ausland zu kaufen, kann zu einem echten Abenteuer werden. Wer träumt nicht davon, in einer schönen Gegend auf dem Land eine zweite Heimat zu finden? Für die Ich-Erzählerin Barbara Traber ist es die «Bresse bourguignonne», wo sie mit ihrer Familie ein Haus erwirbt. In einer weiten, flachen Landschaft, wo das Leben einfach und ruhig zu sein scheint. Wo die Männer am Stammtisch täglich einen Apéro trinken und die glücklichen Hühner auf den Wiesen herumstreunen. Jahrzehnte später kommen Erinnerungen hoch, und Traber schildert die Schicksale von Menschen, mit denen sie in enger Nachbarschaft gelebt hat. Die Wirtinnen Anni und Odette im Café nebeneinander; der Dorfmann Picou; der gebürtige Deutsche Werner, der den Zuzüglern Französischunterricht erteilte. Oder der junge Widerstandskämpfer René Clet, der am 31. Mai 1944 erschossen wurde. In Gedanken fährt die Autorin immer noch mit ihrem Fahrrad am Fluss entlang und erfindet Figuren wie die Übersetzerin Silvia, die eine späte Liebe erlebt. Realität und Fiktion vermischen sich zu einer Liebeserklärung an die Bresse, mit Mitgefühl und Humor, mit Flair für das Frankophile und mit leiser Wehmut.



Barbara Traber wurde 1943 in Thun geboren. Heute lebt sie nach längeren Auslandsaufenthalten in London, Lagos und Paris als freie Autorin und Übersetzerin in Worb und hat bereits zahlreiche Sachbücher und Romane veröffentlicht.

ms/pd

Barbara Traber, «Land der glücklichen Hühner», erschienen im Neptun Verlag. www.traber-traber.ch

Geschenkideen für Berglerinnen und Bergler

BERGSPORT • Der SAC-Verlag hat dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Weber Verlag einiges herausgegeben, das perfektes Material für Weihnachtsgeschenke an die bergbegeisterten Familienangehörigen, Bekannten, Freundinnen und Freunde hergibt. Der reich bebilderte Hüttenführer zum Beispiel beschreibt 317 Bergunterkünfte in den Schweizer Alpen, darunter sämtliche Hütten des Schweizer Alpen-Club SAC sowie zahlreiche weitere Berggasthäuser. Von topmodern bis Selbstversorgerhütte: «Hütten der Schweizer Alpen» bietet die Übersicht zu den Bewartungszeiten, Verpflegungsmöglichkeiten sowie den möglichen Zustiegen.

Im Bergsport zählt nicht nur das Ankommen am Ziel, sondern auch der Weg dahin. Müdigkeit, Konzentrationsmangel und Nervosität können Ausflüge zur Tortur machen und den Erfolg von Touren überschatten. «Mental stark am Berg» von Maya Lalive und Jan Rauch erklärt mit vielen Übungsbeispielen die Grundlagen und die Techniken des mentalen Trainings. Die Lektüre hilft bei der Vorbereitung und zeigt Strategien, auf die man auf Bergwanderungen und Klettertouren zurückgreifen kann, damit sie in guter Erinnerung bleiben.

Wer die Schönheit der Berge lieber aus der Distanz geniessen, wird Gefallen finden am SAC-Hüttenkalender: ein passendes Geschenk für weniger berggängige Bergfreunde und -freundinnen. Marco Volken hat zwölf Hütten des Schweizer Alpen Clubs in atemberaubender Umgebung fotografiert. Mit Hüttenbeschrieb und historischem Bildmaterial auf der Kalenderblatt-Rückseite.

pd/sw

Erschienen im und erhältlich beim Weber Verlag Thun. www.weberverlag.ch



Godi Brunner vergisst nicht – und erzählt

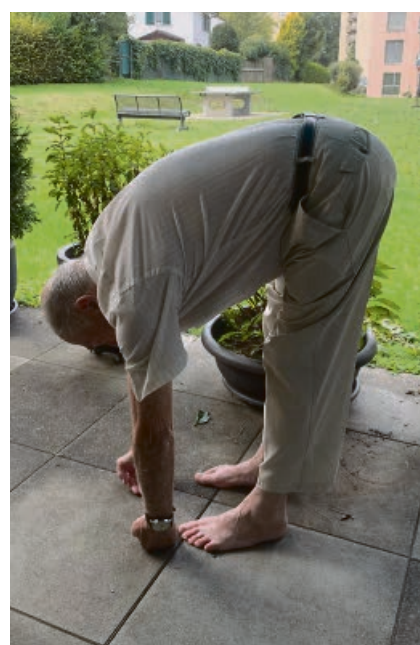
VERDINGBUB • Der ehemalige Verdingbub Godi Brunner aus Thun wird das Unrecht, das ihm durch das ehemalige Verdingwesen geschah, nie vergessen. «Das Verdingwesen, genauso wie der Holocaust, war Realität. Noch heute geschehen ähnliche Dinge, bei denen niemand hinsieht. Meist einfach unter anderem Namen. Oftmals innerhalb der eigenen Familie. Und der Nachbar schaut weg, wie früher...» Brunner schrieb seine Geschichten in Buchform auf. Die meisten sind in berndeutscher Sprache und/oder in Versform geschrieben und beim Autor erhältlich. Die fünf Büchlein à je 76 Seiten kosten zusammen 30 Franken, inklusive Porto.

Gegen das Vergessen – zwei Beispiele

«I ha wider einisch tröimt: Mit ere Zylete Lüt hocken irgendwo imene grosse Rum. Chunnt da eine vo Ussefür derhär u nimmt mi vo obenyeche i d Zange. Es het fascht eso usseh, wie'n är verliet wär, u seyt – ändlich heig är mi erreicht. Ohni z überlege sägeni, uf ihn heig i nid grad wartet. I ha grad eis vermuetet wos use well, u wott mi us dere Umchlammerig befreie, was fasch nid möglich isch. Drufache seit är, mir söt is no e chly zäme underhalte. Aber nid ohni Züge, sägen i. Da chunnt usem Hindergrund en andere füre, wo offensichtlich derzue gehört, u seit, nenei, das göngi nid. Uf das ache bin i du zimlich lutstarch worde, damit alli im Rum mit überchöme, wie d Bhörde mit eim umgöö. U säge, was söll das, mir als 91-Jährige mit so öppisem zu quäle. Chöit dir mir erkläre, werum i denn als 15-Jährige di 9. Klass nid ha dörfe mache?! Werum si mi statt zunemne Bur, wie vorhär gseit, für exakt es Jahr uf Bärn i d Waldou gsteckt heigi. Dert heig i di meischt Zyt nume dörfe dr Dueme dräie, oder öppe no Lödli falte u chläbe. Mir sigi zwar bekannt, dass d Bhörde-Mühli langsam tüeg mahle. Warschinlich, will di linggi Hand nid wüssi, was di rächtigmacht heigi. I chönni mi no guet dra erinnere. Ja, i heigi sogar das Schriebe no, wo si mi als 20-Jährige us der Vormundschaft entlaa heigi. Aber drunder stöndi no e Satz, wos heisst, si würde de o wyterhin es Oug uf mi ha. Me chönnt fascht meine, i sig e Verbrächer gsy. Oder süsch



Godi Brunner heute...



...macht vor dem Schreiben seine Übungen. zvg

sone Vagant. «Vagant» isch mer aber o während mir Verdingzyt öppedie a Grind pänglet worde, we irgend öppis vilicht nid gstimmt het – drufache bin i erwachet, u zimlich ufgregt gsy. Trotz mine 91.»

«Du wirsch beschimpft, du wirsch gschlage, du wirsch verunglimpft; bi wäm wosch chlage? Si luege ja alli ewägg. Halb z Tod chrampfe mueschdi. E Lohn chasch vergässe. Dr Äcke zye tuesch, bisch froh, überchunsch no z Ässe. Weh tuets no im Alter: im Härz.»

pd/sib

Bestellung unter niesen31@bluewin.ch

Nimm dir Zit

LEBEN • Mit «Nimm dir Zit» hat Paul Stalder eine Sammlung kurzweiliger Geschichten zusammengetragen. Es sind wahre Geschichten mitten aus dem Leben, eben «Gschichte, grad eso wie se dr Alltag gschriebe het», so der Autor.

Paul Stalder wurde 1950 geboren und ist auf einem Bauernhof im Emmental aufgewachsen. Ab 1982 war er an der damaligen Bergbauernschule – dem heutigen Inforama – in Hondrich als Gartenbaulehrer und Kursleiter tätig. Heute ist Stalder pensioniert und Familie, Garten und Bücher spielen in seinem Leben die zentrale Rolle.

Zusammen verweilen

Von einer Fasnacht mit Folgen über die Träume des Gärtnermeisters «Samy» bis zu einer unsterblichen Liebe: Das Buch schildert einen bunten Strauss Geschichten unterschiedlichster Persönlichkeiten, die alle ihr eigenes «Päckchen» zu tragen haben und deren Lebensgeschichten sie einzigartig und nahbar machen. Der Autor steht in der Rolle des Beobachters und gibt diese gekonnt an die Lesenden weiter. Stalder schreibt von Menschen «wie du und ich», und eine unaufgeregte, urchige Bodenständigkeit zieht sich konstant durch das Buch.

Die Texte kommen im schönsten Berner Dialekt daher, beim Leser macht sich dadurch ein wohliges, heimeliges Gefühl breit. Es fühlt sich so an, als würde der Autor persönlich erzählen und den Leser, die Leserin zum gemeinsamen Verweilen auf einer Parkbank einladen. Sich Zeit nehmen – ein Herzensanliegen von Paul Stalder, oder um es in seinen eigenen Worten zu sagen: «Du hesch kei Zit? Muesch se eifach näh – u villicht e chli dim Nöchschte gä.»

ms

Paul Stalder, «Nimm dir Zit», Produktion Ilg AG Wimmis. Erhältlich im Buchhandel oder beim Autor selbst. www.paulstalder.ch